

Herrn
Dr. Stefan Lütkes
Vorsitzender des MAB-Nationalkomitees beim BMUV
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

UNESCO- Biosphärenstatus für den Pfälzerwald

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Dr. Lütkes,

wie alle Pfälzer und viele auch in Deutschland liebe und schätze ich den Pfälzerwald. Markant sind seine Sandsteinfelsen, seine endlosen Wälder, und reizvoll ist sein Übergang in das sanft in die Rheinebene auslaufende Rebenmeer. Erfreut habe ich erfahren, dass dieser landschaftliche Reichtum schon seit Längerem von der UNESCO nach internationalem Recht als Biosphärenreservat ausgewiesen worden ist und seit geraumer Zeit mit dem Sandsteingebirge der Nordvogesen ein grenzüberschreitendes Schutzgebiet bildet. Seinen natürlichen Schätzen und zugleich seinem ökonomischen Potenzial soll unter diesem Status für die Zukunft eine stetige Entwicklung gesichert werden.

Erschrocken habe ich nun vor einiger Zeit mitbekommen, dass diesem bereits von mehreren weiteren Fernstraßen (B 48, B 427, B 37 und B 39) beeinträchtigten Idyll im Zuge der B 10 ein durchgängig eingezäunter vierspuriger Korridor für den Transitverkehr zwischen Atlantik und Osteuropa - lt. Bundesverkehrswegeplan 2030 u. a. mit 10.000 schweren LKW am Tag - auferlegt werden soll. Was das für den Schutzstatus bedeutet, den die UNESCO diesem größten Waldgebiet Mitteleuropas gewährt, kann dem mit der UNESCO zusammenarbeitenden MAB-Nationalkomitee nicht verborgen geblieben sein. **Ich erwarte daher ein unüberhörbares Veto gegenüber der rheinland-pfälzischen wie auch gegenüber der bundesdeutschen Verkehrspolitik. Noch ist es nicht zu spät, diese kontraproduktive Entwicklung zu stoppen.** Der begehrte, aber noch vorläufige prestigeträchtige Titel „Biosphärenreservat“ darf zukünftig nie mit einem verlärmten, wichtiger Landschaftsteile beraubten und durch ein breites Betonband zerschnittenen Pfälzerwald in Verbindung gebracht werden. Im Westen gibt es für diese Zustände bereits erschütternde Bilder. Jedoch im mittleren Abschnitt mit der empfindlichsten Natur (Quellgebiet der Wieslauter u. a.), wo z. Zt. noch relativ wenig Verkehr sich abspielt, ist mit dem größten Zerstörungspotential zu rechnen. **Hier geht es um Grundsätzliches.**

Schon im Interesse der heimischen Wirtschaft hat niemand etwas gegen einen verkehrssicheren Ausbau der B 10. Außer Acht aber kann das MAB-Nationalkomitee nicht lassen, dass

seit 1934 die häufigen Pläne, den Pfälzerwald mit einer Autobahn zu queren, mehrfach und regelmäßig nicht nur wegen der hohen Kosten, sondern auch wegen der hohen Schäden an Landschaft und Natur des Sandsteingebirges aufgegeben worden sind.

Häufig hört man, „Wildbrücken“ ermöglichen einen Ausgleich für die zu erwartenden Schäden im Biosphärenreservat. Fachleute führen ins Feld, das sei Augenwischerei. Die bereits bei anderen Fernstraßenprojekten beobachtbare genetische Verarmung kann durch solche Maßnahmen nicht aufgehalten werden. Es werden einige Großtiere sein, die eine solche Hilfe nutzen. Was aber wird aus den vielen Kleinvögeln und Kleinsäugetieren und tausend anderen Kleinorganismen, für die am Autobahnrand die Welt zu Ende ist?

Es mutet auch widersinnig an, dass exakt parallel zu dem Straßenprojekt eine einst international bedeutsame Schienenstrecke verläuft. Diese verband jahrzehntelang Benelux über Saarbrücken und Stuttgart mit München. Heute dient sie nur noch eingleisig einem mäßigen Regionalverkehr der DB.

Muss ich im Übrigen Sie als Experte darauf hinweisen, unter welchen Verfahrensdefiziten der derzeit gültige Bundesverkehrswegeplan 2030 entstanden ist? Welche Umweltbelange bei dessen Aufstellung außer Acht gelassen wurden? So z. B. hat es weder zum Bedarfsplan eine gesamtwirksame substantielle Strategische Umweltprüfung nach EU-Recht noch die verknüpfte obligatorische Öffentlichkeitsbeteiligung mit Alternativprüfung gegeben. Außerdem gibt es seit 2019 ein Klimaschutzgesetz, und auch das Bundesverfassungsgericht hat ein überraschend deutliches Urteil gefällt, das niemand mehr außer Acht lassen darf, der CO₂ verursachende Projekte verfolgt. Ich habe mir dieses Wissen im Kontakt mit Experten mühsam erarbeiten müssen.

Als besorgter Bürger glaube ich, einen klaren Anspruch darauf habe, dass mir eine „Pfälzerwald-Autobahn“ erspart bleibt. Der Verkehr, den dieses Vorhaben induziert, beeinträchtigt nicht nur unmittelbar das Biosphärenreservat Pfälzerwald; auch im anschließenden Straßennetz wird es zu sehr spürbaren Belastungen für Mensch, Umwelt und Natur kommen. **Ich vertraue darauf, dass sich das MAB-Nationalkomitee in der Sache B 10-Ausbau zu einer eindeutigen Aussage gegenüber den mächtigen Interessen im politischen Raum durchringt. Das letzte Wort darf seitens des MAB-Nationalkomitees noch nicht gesprochen sein.**

Sehr geehrter Herr Dr. Lütkes, über eine Rückmeldung würde ich mich ausdrücklich freuen.

Mit freundlichen Grüßen